
Des Stärkern Vorrecht.

Für wen blühet die Rose in sittsamer Pracht, für wen erhebet sie ihr düftendes Haupt, über die geruchlose Flor bunter Nachbarinnen? für den Blumenfreund, der sie mit Entzücken pfückt; oder für den Sturmwind, der sie in einer schwülen Sommernacht entblättert? — Was die Schöpfung schönes und reizendes hat, zerföhret, indem es dem Genuß entgegen reifet, oft ein neidisches Geschik. Der heiße Strahl des Hundsterns sengt die grüne Flur; der rauhe Nord beraubt die Wälder ihrer Zierde, und wenn der silberne Mond in vollem Lichte glänzt, droht der nahe Erdschatten ihn in nächtliche Dämmerungen zu hüllen.

Für wen blühet das liebliche Mädchen, der Blumenkönigin, im Kreis ihrer Gespielinnen, mit den Rei-

zen

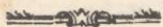
zen der Jugend geschmückt, gleich der Mutter aller Lebendigen, in einer Unschuldswelt? Für den Harem eines lästernen Despoten; oder für das Gelübde ewiger Verschlossenheit, wie die traurende Tochter Jephtha? Für die süßen Ehefreuden eines glüklichen Satens; oder wie Clarissa *) für die frühe Urne? Zweifelhast ist die Bestimmung des Lebens, so wie dessen Dauer. Die Hoffnung windet Myrthen um die Schläfe der künftigen Braut, und das Schicksal beut ihr vielleicht einen Cypressenfranz dafür.

Wen meint des Auges unschuldsvoller Scherz,
wenn es bedeutend um sich sah?
Für welchen Jüngling schlägt dein zärtlich Herz,
Rosalia?

Die Liebe lauscht an deinem Busen hier,
und spähet dich mit Adlerbliz,
und deutet jeden Athemzug von dir
auf Minneglück.

Nie

*) S. Klopstocks Oden; die todtte Clarissa.



Nie kalter Syrdsinn sey mit Zärtlichkeit
im Wechsel, wenn dein Auge siegt,
daß sich kein Jüngling leerer Hoffnung freut,
die ihn betrügt.

Und Gram des Mannes Purpurwange bleicht,
der um dein Herz vergebens wirbt,
trübsinnig, wie ein Schatten, um dich schleicht,
sich quält und stirbt.

Seys Albert oder Werther, einer sey
der Auserkorene. Wankelmuth
heest Hinterhalt im Herzen: nie für zwey
flammt reine Glut.

Den Nebenbuhler lost ein Wink, ein Wort,
und mitgetheilster Liebeschmerz,
gleich einem abgedrückten Pfeil, durchbohrt
ein franks Herz.

Siebt

Giebt dir die Liebe einen Busenfreund,
 so treibe mit ihr keinen Scherz:
 den Jüngling, den dein lächelnd Auge meint,
 mein auch das Herz!

Glücklicher Cleanth, du Einziger, du Vorerwähl-
 ter, für dich blühet die Rose deiner Vaterstadt, die
 düftet der Wohlgeruch ihrer zärtlichen Gesinnung?
 unentweihete Gefühle regen sich in ihrem Busen, die
 der Hoffnung entsprechen, geprüfte Treue durch ein
 unauflösbares Bündniß zu krönen. —

Da geht sie im Brautgepränge hervor, die Er-
 rungene, — nicht einer frühern Leidenschaft abge-
 rungen, welche versteckt im Busen schläft, und beynt
 Erwachen, ihre erste Gerechtsame mit Ungestüm wie-
 der fordert, — sondern durch unwiderstehliche Sym-
 pathie überwunden, Liebe durch Gegenliebe zu vera-
 gelten.

Mit dem keuschen Erröthen einer Braut geht sie hervor, Hand in Hand den Bund des Herzens zu bestätigen. Ihr abndet kein Einspruch eines frechen Prätendenten, der wie ein rasender Southeim *) sich herandrängt, sein älteres Recht vor dem Altare geltend zu machen, und das neugeknüpfte Band gewaltam zu zerreißen. Denn ihre Reize stellten dem Buhler weder betrügliche Schlingen, ihn darinn zu bestricken, um der weiblichen Eitelkeit einen geheimen Triumph zu bereiten; noch log ihr Mund jemals Gefühle der Zärtlichkeit, die Männer Sinn bethören und zu schmeichelhaften Erwartungen berechtigen.

Wie zögert dem Beglückten die Stunde der Einsegnung! mit sehnuchtsvollem Verlangen harret er dem feierlichen Gelübde entgegen, das ihm eine

*) Ein Romanheld aus der Kraftmännischen Freierepöke, der seine Ungetreue vor dem Altare reklamirte.

zärtliche Gattin zu umarmen giebt. Süß ist un-
ter vier Augen das erste Gesändniß der Liebe, rei-
zender das zweite, vor den Augen der Welt, das
den schönsten Wunsch des Lebens bewähret.

Mit wonnigem Entzücken
führt er die Schöne zum Altar,
der Himmel lacht aus ihren Blicken,
die Rose blüht, um sie zu pflanzen,
und stellt sich ihm mit allen Reizen dar.

Den schönsten Sieg vollbringe,
o Liebe, Wohnegeberin!
Schon wechseln sie die goldenen Ringe,
die Freude hebt die rasche Schwinge,
und eilet zur Vermählungsfeier hin.

Das Siegel von dem Bunde
bestätigt die geweihte Hand
des Priesters, und aus vollem Munde
stöhmt Segen; doch zur Unglücksstunde
schlang seine Liturgie das Eheband.

Noch eh er, Amen, sagte,
kam ein gestrenger Junker, kam
Freund Knochenmann der unnerzagte
Rival hereingetreten, fragte:
Hochzeiter da! Wer ist der Bräutigam?

Kund sey ihm und zu wissen,
war er gleich Ritter oder Knecht,
die Braut soll er, als Weib, nicht küssen,
das Scheinverbündniß ist zerrissen:
hab traun! auf ihre Hand ein Alters Recht.

Hinweg! Hinweg behende!
Fein Liebesen folg in mein Gebieth:
die Hochzeitfreuden sind zu Ende.
Drauf trennt er die geschlossnen Hände,
und ach! die Frühlingsrose war verblüht.

Der



